

Liebe Besucherinnen, liebe Besucher!

Zwischen Lauenburg und Lübeck verläuft von der Elbe bis zur Ostsee ein ausgeprägter Talzug mit wertvollen Lebensräumen für wildlebende Tier- und Pflanzenarten. Vor allem die steilen Talhangabschnitte konnten kaum intensiv bewirtschaftet werden, so dass an diesen Stellen auch heute noch viele seltene Arten vorkommen. 1990 wurden deshalb die Talhänge nördlich und südlich des Ortes Götting mit einer Größe von 72 ha als Naturschutzgebiet ausgewiesen.

Zusammen mit weiteren Schutzgebieten entlang des Tales (bei Panten, Alt-Mölln und südlich von Büchen) bilden sie einen bedeutsamen Teil des Biotop-Verbundsystems im südöstlichen Schleswig-Holstein.

Dieses Faltblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystems für die Naturschutzgebiete in Schleswig-Holstein herausgegeben und kann beim Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein, Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, angefordert werden:
Tel. 043 47 – 704-230, rgaewe@lanu.landsh.de



Finanzierung
Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein und Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein

Durchführung
Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein

Kontakt vor Ort
Kreis Herzogtum Lauenburg – Untere Naturschutzbehörde, Barlachstr. 2, 23909 Ratzeburg, Tel. 04541 – 888-443



Betreut durch
VUG – Vereinigte Umweltfreunde Gudow e.V., Herr Siemers, Tel. 04547 – 1475

Die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein als Stiftung des öffentlichen Rechts hat vor allem folgende Aufgaben:

- Geeignete Grundstücke für den Naturschutz zu erwerben oder langfristig anzupachten
 - Die Natur dieser Flächen zu schützen und im Sinne des Naturschutzes zu entwickeln
 - Andere Träger bei diesem Vorhaben zu fördern
- Durch ihren Flächenerwerb trägt sie maßgeblich auch zur Umsetzung der Naturschutzziele in diesem Gebiet bei.



Dieses Gebiet ist Bestandteil des Europäischen ökologischen Netzes „Natura 2000“.

Fotos Schliephake (Titelbild Rotbraunes Wiesenvögelchen), Kairies (1, 2, 3), Grombeck (4)
Redaktion Julie Bewersdorff, Umweltpädagogin, Bordesholm



Talhänge bei Götting



einzigartig
in Schleswig-Holstein
NATURA 2000 – Lebensräume erhalten und entwickeln

Entstehung und Entwicklung

Im Laufe der letzten Eiszeit wurden in diesem Teil des Landes vom Schmelzwasser der Gletscher flache Sandebenen aufgeschüttet. Mit verstärktem Abtauen der Lübecker Gletscherzunge haben sich schließlich große Wassermassen beim Abfließen zum Elbe-Urstromtal tief in das Gelände eingeschnitten und die steilen Prallhänge (Kliffs) bei Götting hinterlassen. Diese armen und trockenen, intensiver Sonneneinstrahlung ausgesetzten Standorte sind verantwortlich für eine außergewöhnliche Tier- und Pflanzenwelt. Hinzu kommen besondere klimatische Bedingungen im südöstlichen Lauenburg: Auf Grund verhältnismäßig warmer Sommer, kalter Winter und geringerer Niederschläge als im Landesdurchschnitt, kommen in dieser Region teilweise andere Arten als im übrigen Schleswig-Holstein vor.



Grasnelke

Die „Lauenburgische Wärmeheide“

Hier an den Talhängen gibt es noch Reste einer Lebensgemeinschaft, die als „Lauenburgische Wärmeheide“ beschrieben wurde. Im Gegensatz zu typischen „Heiden“ mit der vorherrschenden Besenheide, kommen hier viele andere Pflanzenarten trockener Rasen wie Grasnelke, Bibernelle, Sandstrohlume, Heidegünsel, Berg-Haarstrang, mit ihren speziellen Tierarten vor.



Heidegünsel

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts wurden jedoch viele Flächen dieser Lebensgemeinschaft überwiegend mit Waldkiefer aufgeforstet oder in Acker umgewandelt, so dass einige besondere Arten, wie die Wiesenküchenschelle oder die Niedrige Schwarzwurzel, fast ausgestorben sind.

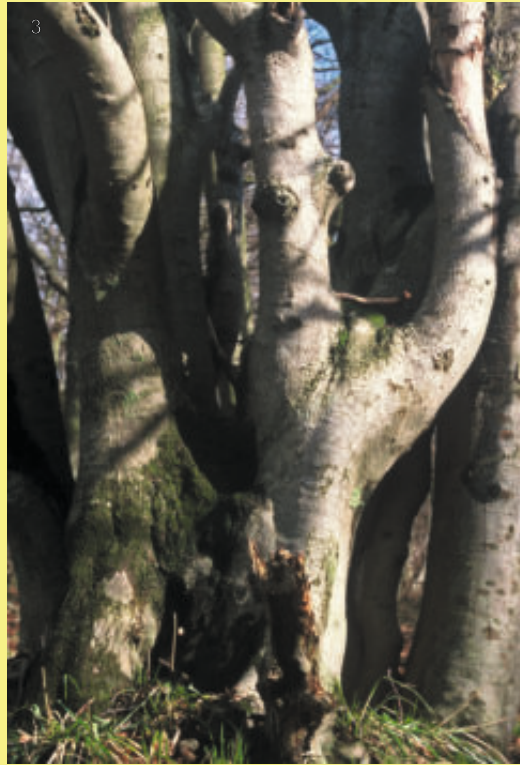


Viele Tiere lieben offene Rasen und lichte Wälder

Für viele der charakteristischen Arten sind, neben speziellen Nahrungspflanzen, ganz unterschiedliche Biotopstrukturen notwendig. Offene Sandböden an den Hängen und Wegrändern nutzen Zauneidechsen und Wildbienen für ihren Nachwuchs. Auf schütterten, kaum bewachsenen Flächen im Übergang zu lichten Waldrändern brütet die Heidelerche. Lichte Eichen- und Birkenwäldchen bieten zusammen mit direkter Sonneneinstrahlung Windschutz für vom Aussterben bedrohte wärmeliebende Arten wie das Rotbraune Wiesenvögelein. Dieser Schmetterling hat hier bei Götting seine landesweit größte Population.

Neben den Wildformen von Apfel- und Birnbaum wachsen vor allem im Südteil des Schutzgebietes mehrstämmige alte Buchen mit breiten Kronen. Sie sind Zeiger für lichte, von Wild- oder Haustieren beweidete Wälder mit Heide und Trockenrasen im Unterwuchs und bieten Nahrung und Schutz für Insekten und Vögel.

Mehrstämmige Buche



Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen

Durch die lange, schmale Form entlang des Hanges ist das Schutzgebiet vielen Randeffekten ausgesetzt. Die Erhaltung einiger Lebensräume ist deshalb nur mit gezielten Pflegemaßnahmen möglich. Zur Förderung des Mosaiks aus lichten Eichen-Wäldern und „Heideflächen“ werden regelmäßig Gehölze entnommen und Flächen außerhalb der Vegetationsperiode mit einer Wandschafherde beweidet. So bilden sich keine dichten Streuschichten, durch die konkurrenzschwache Arten nicht hindurchwachsen könnten. Auch offene Bodenstellen als Keimbett werden durch Vertritt neu geschaffen.

Natura 2000

Die biologische Vielfalt in Europa soll durch ein nach einheitlichen Kriterien festgelegtes Schutzgebietssystem dauerhaft bewahrt werden. Dieses Netzwerk basiert auf der von der Europäischen Union beschlossenen „Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie“ und der „Vogelschutzrichtlinie“. Auch das Naturschutzgebiet „Talhänge bei Götting“ ist Bestandteil des Europäischen ökologischen Netzes „Natura 2000“.



Zauneidechse

